



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

Brief von Hildegard Fischer an Adolf Erman

Fischer, Hildegard

Gehofen, 08.04.1925

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-78303](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-78303)

Gehofen, den 8. April 1925

Sehr geehrter Herr Geheimrat.

Am 1. April empfing ich von der Akademie der Wissenschaften in Berlin die überraschend hohe Geldsumme von 500 M. Herr Professor Roeder erklärte mir, daß es sich um die Entschädigung handele, die Sie, sehr verehrter Herr Geheimrat, mir gütigst für meine Arbeit an den Indices für die Berliner Inschriften erwirkt haben. Darf ich Ihnen gestehen, daß Überraschung und Beschämung zunächst meine große Freude überwogen. Hatte ich doch die Arbeit an dem einzigen Texte übernommen, selbst dabei zu lernen und zugleich bei Herrn Professor Roeder, dessen starker Schuldner auf geistigem Gebiete ich bin, durch meine Hilfe eine Dankesschuld abzutragen. Und hatte ich nicht in der großen Freude an der Arbeit selbst genug inneren Lohn eingeholt? Dazu bin ich mir der Mängel meiner Arbeit

voll benutzt. Wenn ich nun aber in Ihrer freundlichen Zuwendung die Anerkennung eines gewissen Wertes meiner Arbeit sehen darf, nehme ich sie mit Freuden an und erlaube mir, Ihnen herzlichst dafür zu danken.

Eine ganz besondere Auszeichnung wäre es mir, wenn Sie, sehr verehrter Herr Geheimrat, bei einer ähnlichen Arbeit wieder auf mich zurückgreifen würden. Ist das ägyptische Altertum doch das Gebiet lieber freiwilliger Arbeit für mich und muß mir Ersatz bieten für das erschröte Studium, auf das ich aus pekuniären Gründen zu verzichten hatte.

Aus Gesundheitsrückichten habe ich zu meinem lebhaften Bedauern das mir so liebe Roedersehe Haus verlassen müssen. Ein heftiges Bronchialasthma, die Folge einer schweren Diphtherieerkrankung vor Jahren, verbietet mir den täglichen Aufstieg zum Galgenberge, und so habe ich in der Stadt selbst Unterkunft suchen müssen. Die mir freundlichst vermittelte Geldsumme werde ich zum Ausheilen des mir sehr unbequemen Leidens verwenden.

Mit nochmaligem verbindlichen Dank und ehrerbietigem Gruß, auch an Ihre sehr verehrte Frau Gemahlin,

bin ich Ihre sehr ergebene Hildegard Fischer.